



## DIE AUSWAHL DES DINGIS

Unsere Dingis sind Transportverbindung vom Ankerplatz zum Ufer, Lastesel, Ausflugsboot, Tauchboot, Angelboot, Taxi, Hilfsboot für das Setzen von Landleinen, Buxier- und Schlepphilfe bei etwaigen Motorproblemen und Arbeitsboot (wie etwa für kleine Lack-Ausbesserungsarbeiten an der Bordwand) in Einem. Sie werden viel und gerne genutzt, sind fast täglich im Einsatz.

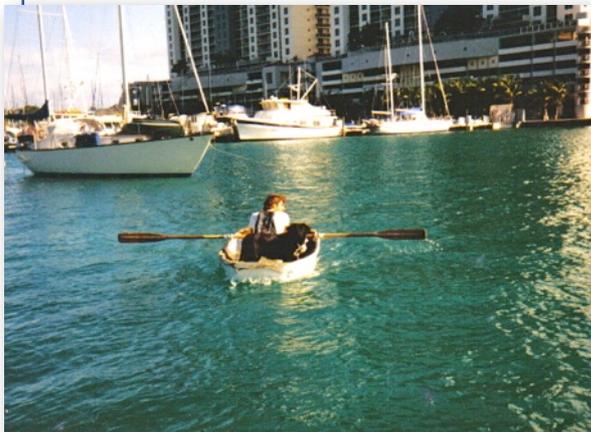


Zu aller Schande allerdings können sie (...wenn sie nur könnte...) oft über lieblose Behandlung und rauen Umgang klagen und bekommen obendrein so gut wie nie die Aufmerksamkeit einer Wartung. Da kommt mir doch glatt in den Sinn, dass sie bei all diesem Einsatz doch wenigstens einen Bericht auf unserer Homepage verdient haben.

Klar durchgesetzt hat sich bei uns an Bord – wie bei so vielen anderen Yachten auch – das Schlauchboot, das „RIB“. Zwar waren wir mit unserem ersten Dingi, einem segelbarem Optimisten, doch ziemlich zufrieden, doch hielt dieser die Belastungen seines Dingi-Alltags nicht besonders lange durch. Nach zweijährigem Einsatz als Ruderboot war an ein Segeln mit dem Opti nicht mehr zu denken, er wäre vermutlich unter Segel auseinander geflogen, da alle Verbindungshölzer aus dem Leim gingen und das ganze Bötchen weich gefahren war. Schade, denn das Segeln am Ankerplatz in den Tropen hat uns öfter mal Spaß gemacht, obwohl es uns einmal in eine recht gefährliche Situation gebracht hatte, als uns die Tide weiter ins offene Meer gezogen hatte als gedacht und eine

## Dingi und Aussenborder – die Auswahl des Dingis

Winddrehung und die wunderbar schlechten Am-Wind-Eigenschaften des Optimist uns stundenlanges Aufkreuzen abverlangte, um wieder an die Küste zu kommen.



und schließlich seinen Untergang in der Chesapeake Bay, als ein unerwarteter Gewittersturm das nachgeschleppte Dingi versenkte und wir wohl oder übel die Leine kappen mussten.

Doch müssen wir sagen, dass wir ohne Frage die vielen Vorteile des Festrumpf-Dingis geschätzt haben. Festrumpf-Dingis sind und bleiben die besten Ruderboote, sie können bedenkenlos über Steine und Felsen gezogen werden und halten Vandalismus und unlauter Benützung durch Tiere (unser, am Strand liegendes Dingi wurde sogar einmal von einem Schein als Sonnenliege misshandelt) durch. Doch das Beste an ihnen ist wohl die Tatsache, das Festrumpf-Dingis offensichtlich bei Dieben nicht besonders hoch im Kurs stehen und vornehm weiß strahlende RIBs von Langfingern bevorzugt werden.

Ich denke, was mich am meisten an unserem Festrumpf-Dingis genervt hatte, war das ständige „Anrumpeln“ am Yachtrumpf, sobald das Boot vor Anker zu schwoien begann. Selbst das Ausstatten des Dingis mit einer Fenderleiste brachte nur teilweise Erfolge. Auch war das Festrumpf-Dingis weder für Tauchausflüge noch als Buxier- oder Schlepphilfe bei Motorproblemen zu gebrauchen und so manches Ausbringen von Heckanker oder Landleinen wurde zum kippeligen Balance-Akt.

Das von deutschen Seglern manchmal recht geliebte Banana-Boot hatte bei uns an Bord nicht besonders lange Chancen. Klar, ich muss hier schon zugeben, dass zu dieser Zeit bereits ein „Schlaucherl“ an Bord war und das unförmige Banana, das nur den kleinen Aussenborder verträgt, schon alleine deshalb kaum

zum Einsatz kam. Und wozu auch ein zusammenlegbares Boot, wenn man genug Platz am Vordeck hat. An der Reling wollten wir das Beiboot ohnehin nicht fahren. Aber zugegeben, für kleine Yachten, deren Crews aus irgend einem Grund in Unfrieden mit Schlauchbooten sind, ist die Entscheidung zum Banana durchaus logisch.

Und so ist es nun nicht verwunderlich, dass wir an Bord von La Belle Epoque zwei Schlauchboote haben, wobei eines davon eigentlich immer Einsatzfähig am Vordeck liegt.

Bei der Wahl des Schlauchbootes ist in erster Linie wichtig, kein zu kleines Boot zu wählen. Unserer Erfahrung nach ist das 3-Personen-RIBs mit zirka 2,60m Länge die Mindestgröße für eine zwei Personen Crew auf Langfahrt. Denn das Dingi muss neben den zwei Crew-Mitgliedern auch Lebensmittel, Wasserkanister, Fahrräder oder ähnliches Transportieren. Für den Transport der Taucherausrüstung von zwei Personen wird's allerdings schon recht knapp und meist lassen diese kleinen Dingis auch kaum mehr als 3 oder 4 PS Aussenborder zu, wodurch sie sich kaum für weitere Ausflüge nutzen lassen oder gar als Hilfsantrieb bei Motorproblemen einsatzfähig sind.



Viele Fahrtensegler schwören bei der Materialauswahl ihrer Dingis auf Hyperlon, da es bei hoher UV-Belastung länger halten sollte als andere Materialien. Da wir mit unseren Schlaucherl jedoch bisher nur in nördlichen Breiten und weit entfernt von tropischen Sonnenbelastungen unterwegs sind, können wir dazu keine Angabe machen. Soviel muss aber gesagt: unser gebrauchtes Dingi, welches schon alleine durch sein Alter sicherlich

## Dingi und Aussenborder - die Auswahl des Dingis

nicht aus Hyperlon gebaut wurde, ging mit ihren Voreignern einmal um die Welt und dient nun uns seit Jahren. Es sieht zwar schon etwas mitgenommen aus und sollte möglichst nicht mit

weißen Hosen benutzt werden (es ist schwarz und verliert an Farbe), doch hat es noch keine Löcher in den Schwimmkörpern (nur eines am Boden, verursacht durch eine grobe Strandung auf Steinen).

Das besagte, gebrauchte Dingi ist 2,80 lang und hat keinen Festrumpf-Boden, sondern einen einbaubaren Sperrholzboden.

Damit waren wir bisher relativ zufrieden, in Verbindung mit dem 8 PS Aussenborder kommt das Boot relativ leicht ins Gleiten und ist stabil genug. (Mittlerweile bräuchte das Boot allerdings einen neuen Holzboden, da der alte langsam zu morsch wird). Eine gute Lösung für Yachten, die ihr Dingi nicht ständig am Vordeck fahren, sondern zusammengelegt verstauen wollen.

Neben dem gebrauchten Dingi und den 8 PS Aussenborder haben wir ein kleineres, 2,60m langes, grünes Schlauchboot und einen gebrauchten 3PS Aussenborder an Bord. Diese Dingi wurde von uns neu über ebay gekauft und dürfte, laut dem Typenschild, aus russischer Produktion sein. Während der kleine Aussenborder aufgrund seiner handlichen Größe sehr oft in Einsatz kommt, ist das grüne Dingi nur teilweise in Einsatz. Dennoch sind wir über den Zufall, den wir zwei Dingis an Bord zu verdanken haben, sehr froh. Dies liegt hauptsächlich in der Wahl unseres



Fahrgebietes. Denn hier im kalten Nordmeer machen zwei Beiboote durchaus Sinn.

Schon einmal mussten wir erleben, dass plötzlich auftretende Fallwinde unser im Wasser schwimmendes Dingi losgerissen und ans Ufer geblasen haben. Ohne einen Ersatzboot hätten wir das Beiboot wahrscheinlich aufgeben müssen, da es undenkbar war, bei kalten 5°C Wassertemperatur das Dingi schwimmend zurück zu holen. Wir hätten wohl oder übel den Ankerplatz ohne Beiboot verlassen müssen und im nächsten Hafen um ein neues Dingi Ausschau zu halten.

Der zweite Grund für zwei Dingis im arktischen Gewässer ist etwas

abenteuerlicher: in Gebieten, in denen Eisbären vermutet werden müssen ist es beim Landgang ratsam, in Entfernung zum Hauptdingi ein zweites Dingi an Land zu

deponieren, wobei dieses durchaus auch zusammengelegt in seiner Tasche sein kann. Sollte ein Eisbär während der eigenen Abwesenheit zu großes Interesse an dem Dingi entwickeln und dabei Schaden anrichten, so bleibt man nicht ohne Transportmöglichkeit zurück zum Schiff am einsamen Strand zurück. Auch bei nicht reparabler Beschädigung durch Eis ist so ein Ersatzboot bei der Hand. Eine Vorsichtsmaßnahme, die allerdings bei Festrumpf-Dingis nicht nötig ist.



Wie ich bereits erwähnt habe, hat sich bei uns an Bord eingebürgert, dass ein Dingi immer Einsatzbereit am Vordeck liegt. Dies hatten wir allerdings nicht von Anfang an so geplant. Ein Grund, (neben der Preisfrage) weshalb wir uns vor Start dieser Reise gegen ein Schlauchboot mit Festrumpf entschieden haben. Wir dachten, es wäre uns wichtig, besonders für Übersegler in schwierigen Seegebieten die Dingis ordentlich

ins Bootsinnere verstauen zu können. Nun hat sich aber an Bord

## Dingi und Aussenborder – die Auswahl des Dingis

von La Belle Epoque heraus gestellt, das das Dingi am Vordeck nicht im Weg ist, sondern viel mehr noch zur sicheren Arbeit am Vordeck beiträgt. Durch die traditionelle Rumpfform unserer Yacht haben wir soviel Platz am Vordeck, dass das gut festgelaschte Dingi Halt bei Arbeiten am Vordeck bringt und, bei Sturz vor Verletzung schützt (soll nicht passieren, kommt aber vor, wie ich aus Erfahrung weiß...).

Nun habe ich bisher beschrieben, wie unsere Dingis aussehen und nach welchen Gesichtspunkten wir sie gewählt haben. Wie sieht nun aber unser „Traumdingi“ nach heutigem Standpunkt aus? Unser nächstes Dingi wird - sollten wir es uns leisten können - höchstwahrscheinlich ein Schlauchboot mit Festrumpf-Boden werden. Wir lieben es, mit dem Dingi Erkundungstouren fahren zu können und gute Eigenschaften zum Motoren und Rudern sind uns wichtig. Natürlich werden wir darauf achten müssen, dass das Dingi nicht zu schwer sein sollte, denn wir heben es in der Regel täglich an Deck, schleifen es über den Strand oder heben es die Felsen hoch. Die Größe wird sicherlich wieder irgendwo bei 2,80m liegen, denn diese Größe scheint uns für zwei Personen optimal.

Als alte Metallboot-Fans träumen wir natürlich am meisten von einem Schlauchboot mit Aluminium-Rumpf, wie sie in Kanada auf den Markt sind und von Arktis-Fahrern gerne

genutzt werden. Eine interessante Kombination: die Robustheit eines Alu-Rumpfes in Verbindung mit den Vorzügen eines Schlauchbootes – das klingt doch wirklich optimal!

Mal sehen, vielleicht fahren wir irgendwann unser Traumdingi am Vordeck, bis dahin allerdings hoffe ich, dass unsere beiden „Gummienten“ noch lange Jahre ihren Dienst schaffen.

[zurück zu Technik an Bord...](#)



*Diese Homepage soll unsere Erfahrungen zeigen, die Inhalte der Texte sind daher unsere persönlichen Anschauungen und unterliegen keiner Verpflichtung auf Vollständigkeit oder Richtigkeit. Dies gilt auch für alle navigatorischen Informationen und angegebenen Koordinaten, wir übernehmen keinerlei Haftung*